

moustration, die sich die Engländer unmöglich gestalten könnten, hat im wesentlichen das Todesurteil entschieden, wenn die Geschworenen vielleicht auch den Einwand erjetzt nicht Engländer gewesen, habe auch nie, wie das Gesetz es erfordert, „im Vande“ Hochverrat gesetzt, gelten lassen wollten. Entgegnet dies Urteil eben so sehr dem in England doppelt heiligen Buchstaben des Gesetzes wie dem beleidigten Patriotismus, so hat andererseits Englands Ruhm alle Urtüche, Gnade zu über. Denn abgesehen von allen mildrenden Umständen, die dem Verurteilten zur Seite stehen, in der Begegnung Hochverrat in dem großen südamerikanischen Bewegungen ist schwierig geworden, dass die Staatsräte und das Verhauptsamt, das jetzt England und das Hauptstaat nicht nur weiteres Blut zu entziehen, aus dem vielleicht nicht nur in Südamerika, sondern auch in Irland eine Drachenaas hervorwachsen könnte.

Der Panamakanal.

Wie mitgeteilt wurde, in der Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Kolumbien, nach welchem der Panamakanal erbaut werden wird, unterzeichnet worden. Zur Geschichte der zwischen den beiden Nationen seit vorigem Sommer schwebenden Verhandlungen sei folgendes recapituliert: Der Kongress der Vereinigten Staaten hatte am 28. Juni v. J. dem Präsidenten Roosevelt die Ernennung erteilt, alle Macht und das Eigentum der neuen Panamakanal-Gesellschaft für höchstens 40 Millionen Dollars anzufordern, und mit Kolumbien, in dessen Gebiet der Kanal fällt, einen Vertrag abzuschließen, der den Vereinigten Staaten die ausschließliche und durchaus die Kontrolle über einen Bandbreit von mindestens sechs Meilen Breite zu beiden Seiten des Kanals und das Schutrecht über diesen Sicher würde. Sollte der Präsident nicht imstande sein, mit der Panamakanal-Gesellschaft und Kolumbien ein dauerhaftes Abkommen zu treffen, so möge er einen Vertrag mit Nicaragua und Costa Rica wegen Errichtung des Kanals auf der Nicaragua-Küste abschließen. Gleichzeitig würden 10 Millionen Dollars bewilligt und weitere 150 Millionen reich. 180 Millionen in Aussicht gestellt, um nachdem das Kanalprojekt für Panama oder für Nicaragua in Ausführung wäre. Der Abschluss des Vertrages mit Kolumbien hat sich wider Erwartung sehr lange verzögert und man hat darüber sogar in England und fremden Märkten, insbesondere Deutschland, verantwortlich gemacht. Im Weltkrieg hat die kolumbianische Regierung sich schließlich, ihre Besitzungen auf dem Kanal an einen fremden Staat abtreten. Das geht aus dem Gutachten hervor, das sich die kolumbianische Regierung von einem aus den Mitgliedern des Kabinetts, des Staatsrates, des obersten Gerichtshofes und den einschreitenden kolumbianischen Berufskollegien zusammengesetzten Comité über die von der Union gemachten Vorschläge erhofft hat. Wie man der „Offz. Blz.“ mitteilt, heißt es in diesem, Bogota, den 22. Februar 1902, dargestellten Gutachten, das von der kolumbianischen Regierung veröffentlicht worden ist, folgendermaßen:

Diesen Teil des kolumbianischen Territoriums, das den wichtigsten Teil des nationalen Territoriums und Kolumbiens Größe und Zukunft darstellt, an eine fremde Macht abtreten, ihn außerhalb unserer Jurisdicition zu stellen, wäre schädlich und ein Verzerrung des Landes... In dem Maße der Jurisdicition über ihr eigenes Territorium gelangt zweit und vor allem der Charakter des Unabhängigkeit in einer Nation zum Ausdruck. Von dem Augenblick an, wo diese Jurisdicition auf eine fremde Nation übertragen, beginnt sich der Eigentümer des Landes in die Stellung eines Kolonialen oder Befallenen eines anderen Landes... Amonduum zu Seiten der Regierung von Kolumbien mit einer Regierung, die gleichzeitig Konfession des Kanals sein würde, wäre, so weit Kolumbien dabei in Frage kommt, ganz absurd... Das Comité in der Ansicht, dass es nicht sein würde, eine direkte Abstimmung der ganzen Bevölkerung vorzunehmen, um die Richtung zu bestimmen, die befolgt werden müsste, und es ist die Meinung und jede Überzeugung dieses Comités, dass von der ganzen Bevölkerung nicht einmal ein einziges Dutzend Individuen in die vorgeschlagene Abtreten von Territorium und nationalem Souveränität einwilligen würde... Den schwierigen politischen Verhältnissen, die uns der Bürgerkrieg gebracht hat, kann durch andere Mittel abgeschlossen werden, als durch solche verzweifelte Maßregeln... Diesem Comité, Herr Präsident, scheint es unzuverlässig, die anderen in die Reise des kolumbianischen Ministers in Washington enthaltenen Punkte zu diskutieren, insfern als es die Basis der Unterhandlungen gewicht.

Wie uns heute aus Washington gemeldet wird, liegt der Panamavertrag, außer den bereits bekannten Einzelheiten, worunter die wichtige die Bestimmung ist, dass Amerika die Jurisdicition über den Kanal erhält, und zu seinem Schutz Truppen landen kann, noch nicht, doch das Gebiet am Kanal neutral sein soll und dass die Vereinigten Staaten die Neutralität, sowie die Oberhoheit Kolumbiens garantieren. Es wird hier eine gemeinsame amerikanisch-kolumbianische Kommiss-

sion eingesetzt, um die Bestimmungen, betreffend die Oberhoheitssatzung, einzuführen und aufrecht zu erhalten. Die Vereinigten Staaten werden jede Abicht zurück, die dahin zieht, der Oberhoheit Kolumbiens Einhalt zu tun oder ihr Gebiet auf Kosten Kolumbiens oder anderer Staaten von Süd- und Zentralamerika zu vergreifen. Im Gegenteil, die Vereinigten Staaten erkläre, dass sie zur Sicherung der obengenannten Republiken beitragen, sowie dieselben in der Entwicklung und Aufrechterhaltung ihrer Wohlfahrt und Unabhängigkeit unterstützen wollen. Kolumbien gestellt an, dass es seiner Macht innerhalb bestimmter Grenzen dieses Gebietes Teile zu Küstendorfern weder übertragen noch pauschale überlassen wird, aber dass es überhaupt etwas tun werde, was dem Bau der Sicherheit oder dem Betrieb des Kanals Einhalt tun könnte. Die Vereinigten Staaten werden Kolumbien wirtschaftliche Hilfe leisten, um zu verhindern, dass dieses Gebiet besiegt werde. Panama und Colon sind an freien Hafen eröffnet worden für die Kostarikeschiffe, die bestimmt sind, den Kanal zu durchfahren. Der Kanal wird dem Handel 14 Jahre nach dem Austausch der Ratifikation geöffnet werden.

Deutsches Reich.

* Berlin, 25. Januar. (Der Kaiser, die Wissenschaft und Herr Stöcker.) Unter dieser Überschrift wird der „Offz. Blz.“ geschrieben: Der Hofprediger Bilder hat den Hohen, die er in der vorgelegten Reichstagssitzung gegen die delikatly wühlende und hegende Tätigkeit des Sozialdemokraten geführt hat, befreudet über das Oberhaupt der Nation folgen lassen, das nicht weniger als berechtigt ist, darüber über den Wogenen zwischen der Gedankenrichtung des Herrn Stöcker und der liberalen Weltanschauung wieder so sichtbar hervortreten lassen, das dadurch allein schon das von ihm erkannte Zusammengenossen aller Segen der Sozialdemokratie in Frage gestellt wird. Wir meinen insbesondere die bittre Klage des Herrn Hofpredigers über das Interesse, das unter Kaiser offenbar den wissenschaftlichen Bewegungen in der Theologie zuwenden. Herr Stöcker vertritt dadurch, dass er das Werk der Wissenschaft gar nicht kennt, denn er wirkt sie mit dem Dogma in einem Tropf und meint, der Kaiser dürfe erst dann seine Interesse an wissenschaftlichen Erkenntnissen fundieren, wenn sie aus dem Stadium der Unserigkeit, des Biberspruchsvollen, Unzulänglichkeitsgeistes heraufzukommen und in die helle Ruhe der unangefochtenen Wahrheiten hinaufzusteigen seien. Das gerade Gegenteil braucht die Wissenschaft. Erklärt doch schon der Apostel Paulus an unter Bibel als Studium, und das wird es wohl für alle Reichen auch bleiben. Nicht die erreichbare Wahrheit ist es, die ein Lestigen begeht, sondern das unermüdbare, entzündungsvolle und doch so befriedige Streben nach der Wahrheit. Darum aber sollten wir uns freuen, dass der Kaiser die ersten, schweren Studien wissenschaftlicher Erkenntnisse mit seinem Interesse belohnt und unterstutzt, und wir dürfen sicher sein, dass, wenn auch oft genug die Ergebnisse seines Hoffnungen nicht entstanden haben mögen, gerade die hochstehende deutsche Wissenschaft der Gegenwart ein gut Teil ihrer Erfolge der offenen und geheimen Anteilnahme unseres Kaisers verdankt. Hier gilt eben die Auskunft des sonst ja ganz berechtigten Königswortes, hier ist es ergriffen, um so besser.

* Berlin, 25. Januar. Neben die bisherige Tätigkeit der Abteilung für Arbeiterkäffte wird berichtet: Die neue Abteilung des Statistischen Amtes hat zunächst die noch unverledigten Arbeiten der Kommission für Arbeitsbeschaffung fortgeführt und zugleich ihre neuen Aufgaben begonnen. Im ersten Stadium erfolgte die Erhebung über die Arbeitszeit der Geschäften und Lehrlinge in folgenden Konturen des Handelsgewerbes und Kaufmannschen Betrieben, die nicht mit öffnen Verkaufsstellen verbunden sind, sondern sie weit gedreht worden die Erhebung über die Arbeitszeit der Gewerbe und Lehrlinge im Fleischergewerbe, vom Juli bis Oktober 1902 wurde die Erhebung durchgeführt. In 400 Orten und 663 Fragebögen ausgegeben worden, davon 300 an Geschäftsinhaber und 300 an Schülern, geantwortet haben 3811 Inhaber und 211 Schülern. Man hofft, diese Erhebungen bald abschließen zu können. Nach größere Schwierigkeiten haben sich der Erhebung über die Arbeitszeit in Führerwerken erleben entgegenstellen. Gleichwohl sind von Eltern, Tochtern abgelehnt, die Bogen im wesentlichen bereit zur Verwendung. Am weitesten zurück ist noch die Erhebung über die Dauer der im Innern geschaffenen gewerblichen Arbeitseinsätze. Im Brühjahr nächsten Jahres soll die Befragung der Minenarbeiter voll ein neuer Anfang der Enquete beginnen. Zu diesen Arbeiten kommt die Abgabe von Gutachten, die Herausgabe der neuen Monatschrift. Besonders erwähnenswert dürfte eine umfassende Berichtigung über den Arbeitsmarkt werden, dessen Zustand durch Daten der Statistik erfasst werden. Die großen Arbeitgeberverbände, wie die Arbeiterverbände, haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Schwestern von Heiderweden und Klingeln mit dreisachen Gläsern, kurz, ganz ähnliche Ceremonien wie in einer katholischen Kirche beim Hochamt.

Das Ganze in einer solchen Umgebung mit ihrem alten Gepräge, in der Stille des Waldes und der einfache Tempel hatte etwas so Fassendes, etwas so poetisch Wundervolles, dass es Stradomo tief ergoss. Es wehtet eine wahre Andacht durch diese religiöse Ceremonie.

Rummel feierte sich, dass seine Frau ein so reges Interesse zeigte und fragte sie freundlich, ob ihr der Park von Rummel gefallen habe!

„Er hat mich überwältigt“, lautete die sofortige Antwort. „Soll ich das sagen, Ultra, wie er mir vorgekommen ist!“

„Ja, ich bin neugierig, deine Ansicht zu hören.“

Er erschien mit, wie die Landschaft jenseits des Tales, als welches du damals auf den Bahnhof von Hongkong nach Shanghai das Gemüter bereitstellte. Ich kam mir vor, als ob ich in den Gefilden der Seligen wandele. Der alte Mann, die zahmen Hirse, alles hatte etwas, wie wir Christen uns das Paradies vorstellen. Ich wäre mir sicher nicht mehr herausgegangen.“

„Oh, das würde dir auf die Dauer doch recht einsam und düster vorkommen. Es ist schon besser, ich bringe dich jetzt wieder in bessere Umgebung. Du wird sonst zu schwärmerisch und melancholisch.“

Stradomo erwiderte nichts. Sie ging stumm neben ihrem Vater her. Der Eintritt der ersten Landschaft, die sie noch gelesen, sitzte immer in ihr nach. Iuana läuft sie noch in den Salaminos, den Altaguado- und andere Tempel und zieht ihr den größten Daibutsu Japans, d. h. die 15 Meter hohe Bronzestatue Buddha. Nicht konnte den Zauber des Asagano-Mita mit dem Nimbus der vielen Jahrhunderter, die er gelesen, und die geheimnisvolle Macht seines über ein Jahrtausend alten Vaters im Innern Stradomas zerstreuen, sie blieb nachdenkend und ernst.

Au gleichen Abend traten der Professor und seine Frau in Rito ein. Hier, in der Nähe seiner Heimatstadt Nagoya, hatte er zahlreiche Bekannte und Studenten gefunden. Aus diesem Grunde hielt er noch mehr als in Tokio auf strenge Bewahrung der japanischen Sitte. Als einer seiner Jugendfreunde ihm begannen und sich ihm zum Mittagessen anzulegen, bat er sogar Stradoma höflich, aber bestimmt, heute ihn mit seinem Schulunterrichten

allein essen zu lassen und erst nach ihnen zu speisen. Sie war über diese Summung so erträumt, dass sie kein Wort entgegnete, sondern kam auf ihr Zimmer ging. Iuana erkannte wohl ihren Mann, sah ihn aber nur als Troy an und beschloß, sich nicht daran zu lehnen. Er ließ sie gehen, summerte sie nicht um sie und nahm das Dinner mit seinem Freunde ein. Stradoma erschien auch später nicht im Speiseraum. Ihr Gott glaubte, man erkt recht nicht nachgedenken zu dürfen, ging mit seinem Gott in ein Thebaud zu den Geschenken und nahm an, sie werde sich schon etwas an essen in den Sommer bringen lassen. Sie aber lag weinend auf ihrem Bett, vergaß, sich etwas zu bestellen, und musste hungernd, da sich niemand in dem fast ganz japanischen Hotel um eine eingeborene Frau, für welche man Stradoma hielt, kümmerte. Als Iuana zurückkam, war es dunkel. Seine Frau saßte sich, als ob sie schlief. Er ließ sie ruhig liegen, und so kam es zu seiner Ausbrüche.

Nach Stundenlangem, selbtsäuerlichem Nachdenken und Sünen schloss auch Stradoma endlich ein.

Beide Warten ruhten noch, als sich ein junger Japaner melden ließen und nach dem Professor Iuana fragten. Er erhob sich schnell und bog sich in den Eingangsraum, in welchem die Herren ihn erwarteten. Es waren der Kaufmann und seine beiden Söhne, bei denen er während seiner Studienzeit in Rito zur Miete gehobt hatte. Ihnen war zu Ohren gekommen, dass der in der Fremdenreise verzeichnete Universitätsprofessor ihr früherer Hausherr sei, und darum versuchten sie, ihn ansehen und ihn einzuladen. Iuana war sehr entzückt über die treue Anhängerlichkeit der Freunde und jagte ihnen zu, mit seiner Frau bei ihnen zu wohnen. Der Kaufmann Nagoya und seine Söhne freuten sich erstaunlich in hohem Maße über seine Annahme, verabschiedeten sich unter unzähligen Verbeugungen und eilten dann in ihr Haus zurück, um alles für den Empfang der Gäste vorzubereiten.

Am gleichen Abend traten der Professor und seine Frau in Rito ein. Hier, in der Nähe seiner Heimatstadt Nagoya, hatte er zahlreiche Bekannte und Studenten gefunden. Aus diesem Grunde hielt er noch mehr als in Tokio auf strenge Bewahrung der japanischen Sitte. Als einer seiner Jugendfreunde ihm begannen und sich ihm zum Mittagessen anzulegen, bat er sogar Stradoma höflich, aber bestimmt, heute ihn mit seinem Schulunterrichten

eingesetzt, um die Bestimmungen, betreffend die Oberhoheitsregel, einzuführen und aufrecht zu erhalten. Die Vereinigten Staaten weisen jede Abicht zurück, die dahin zieht, der Oberhoheit Kolumbiens Einhalt zu tun oder ihr Gebiet auf Kosten Kolumbiens oder anderer Staaten von Süd- und Zentralamerika zu vergreifen. Im Gegenteil, die Vereinigten Staaten erkläre, dass sie zur Sicherung der obengenannten Republiken beitragen, sowie dieselben in der Entwicklung und Aufrechterhaltung ihrer Wohlfahrt und Unabhängigkeit unterstützen wollen. Kolumbien gestellt an, dass es seiner Macht innerhalb bestimmter Grenzen dieses Gebietes Teile zu Küstendorfern weder übertragen noch pauschale überlassen wird, aber dass es überhaupt etwas tun werde, was dem Bau der Sicherheit oder dem Betrieb des Kanals Einhalt tun könnte. Die Vereinigten Staaten werden Kolumbien, Post und Telegraphen hielten keine Schutz.

* In Parchim haben die Vertretermänner des Bundesrats für Handel und Verkehr und für Zoll- und Steuerwesen, sowie die vereinigten Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Eisenbahnen, Post und Telegrafen hielten keine Schutz.

* In Parchim haben die Vertretermänner des Bundes der Handels- und der Konservativen den Oberschultheißen Eckenberger, der nicht zu den extremen Agrarien gehört, aufgefordert. — Das Zentrum hat für Gladbach ebenfalls wieder der Antike vorsteher Parchim an einen Rathaus aufgestellt. — In Straßburg-Parchim hielten die Elternen des bisherigen Abgeordneten Hau wieder auf.

* Die durch die Presse gehende Nachricht, im preußischen

Kultusministerium werde ein Gesetzentwurf vorbereitet, der eine bevorstehende Approbation für Spezialärzte vorsehe, ist nicht ganz zutreffend. Der Erlass von Befreiungen über die Approbation der Aerzte gehört nach § 29 der Reichsverfassung zu den Befreiungen des Bundesrats für Handel und Verkehr und der Konservativen den Oberschultheißen Eckenberger, der nicht zu den extremen Agrarien gehört, aufgefordert. — Das Zentrum hat für Gladbach einen Rathaus aufgestellt. — In Straßburg-Parchim hielten die Elternen des bisherigen Abgeordneten Hau wieder auf.

* Die durch die Presse gehende Nachricht, im preußischen Kultusministerium werde ein Gesetzentwurf vorbereitet, der eine bevorstehende Approbation für Spezialärzte vorsehe, ist nicht ganz zutreffend. Der Erlass von Befreiungen über die Approbation der Aerzte gehört nach § 29 der Reichsverfassung zu den Befreiungen des Bundesrats für Handel und Verkehr und der Konservativen den Oberschultheißen Eckenberger, der nicht zu den extremen Agrarien gehört, aufgefordert.

* Die durch die Presse gehende Nachricht, im preußischen

Kultusministerium werde ein Gesetzentwurf vorbereitet, der eine bevorstehende Approbation für Spezialärzte vorsehe, ist nicht ganz zutreffend. Der Erlass von Befreiungen über die Approbation der Aerzte gehört nach § 29 der Reichsverfassung zu den Befreiungen des Bundesrats für Handel und Verkehr und der Konservativen den Oberschultheißen Eckenberger, der nicht zu den extremen Agrarien gehört, aufgefordert.

* In Parchim haben die Vertretermänner des Bundes der Handels- und der Konservativen den Oberschultheißen Eckenberger, der nicht zu den extremen Agrarien gehört, aufgefordert.

* Die durch die Presse gehende Nachricht, im preußischen

Kultusministerium werde ein Gesetzentwurf vorbereitet,

* Die durch die Presse gehende Nachricht, im preußischen

Kultusministerium werde ein Gesetzentwurf vorbereitet,

* Die durch die Presse gehende Nachricht, im preußischen

Kultusministerium werde ein Gesetzentwurf vorbereitet,

* Die durch die Presse gehende Nachricht, im preußischen

Kultusministerium werde ein Gesetzentwurf vorbereitet,

* Die durch die Presse gehende Nachricht, im preußischen

Kultusministerium werde ein Gesetzentwurf vorbereitet,

* Die durch die Presse gehende Nachricht, im preußischen

Kultusministerium werde ein Gesetzentwurf vorbereitet,

* Die durch die Presse gehende Nachricht, im preußischen

Kultusministerium werde ein Gesetzentwurf vorbereitet,

* Die durch die Presse gehende Nachricht, im preußischen

Kultusministerium werde ein Gesetzentwurf vorbereitet,

* Die durch die Presse gehende Nachricht, im preußischen

Kultusministerium werde ein Gesetzentwurf vorbereitet,

* Die durch die Presse gehende Nachricht, im preußischen

Kultusministerium werde ein Gesetzentwurf vorbereitet,

* Die durch die Presse gehende Nachricht, im preußischen

Kultusministerium werde ein Gesetzentwurf vorbereitet,

* Die durch die Presse gehende Nachricht, im preußischen

Kultusministerium werde ein Gesetzentwurf vorbereitet,

* Die durch die Presse gehende Nachricht, im preußischen

Kultusministerium werde ein Gesetzentwurf vorbereitet,

* Die durch die Presse gehende Nachricht, im preußischen

Kultusministerium werde ein Gesetzentwurf vorbereitet,

* Die durch die Presse gehende Nachricht, im preußischen

Kultusministerium werde ein Gesetzentwurf vorbereitet,

* Die durch die Presse gehende Nachricht, im preußischen

Kultusministerium werde ein Gesetzentwurf vorbereitet,

* Die durch die Presse gehende Nachricht, im preußischen

Kultusministerium werde ein Gesetzentwurf vorbereitet,

* Die durch die Presse gehende Nachricht, im preußischen

Kultusministerium werde ein Gesetzentwurf vorbereitet,

* Die durch die Presse gehende Nachricht, im preußischen

Kultusministerium werde ein Gesetzentwurf vorbereitet,